

## Kleinere Mitteilungen.

**Aus dem Leserkreis.** Am 11. Mai entdeckte ich ein Gelege von 5 Singvogeleiern auf dem Dachboden der von mir bewohnten Villa Fichtner in Naunhof an der Parthe. Der fliegenschnapperähnliche Vogel entfloh durch das nordwestliche Fenster und kehrte bis heute wahrscheinlich infolge der Nähe von Fledermäusen nicht wieder. Von den weissen Eiern, welche einen Stich ins Rötliche hatten, entnahm ich 2 zur Untersuchung. Dieselben wogen: *a)* 2.4250 gr. *b)* 2.6600 gr. Es wurde gewogen 0.3920 gr. Dotter, 0.879 gr. Eiweiss, 0.212 gr. Schale und 0.0830 gr. Asche in allen drei Bestandteilen. Das Nest befindet sich etwa 2 Meter über dem Fussboden. Die Schwalben waren sehr angriffslustig auf den Kopf des ihnen entgegen kommenden Mannes.

*Wilde Enten, Trappen, Reiher und Adler* sind im kgl. Staatsforstrevier nicht selten.

Naunhof a. d. Parthe, den 19. Mai 1903.

Dr. R. W. Braun.

**Buteo vulgaris, der Scheinheilige** wird im „Weidmann“ der Mäusebussard von einem Einsender genannt, indem der Nachweis geliefert wird, dass im Habichtskorb, in dem sich lebende Tauben als Köder befanden, kurz nach einander drei Bussarde gefangen wurden.

**Zum Kuckuck-Streit.** In einer Nummer des „Oberaargauer Tagblatt“ vom Jahr 1878 stand zu lesen:

„Der Landbote“ erzählt folgenden naturgeschichtlichen Vorfall: Vor einigen Wochen bemerkte der Bahnwärter beim Übergang an der Strasse von der Mühle her nach dem Grünthal-Oberseen, dass aus einem Rotkehlchennest ganz dicht unter einem hervorspringenden Dach des Wärterhäuschens die 5 Rotkehlcheneier auf einmal verschwunden waren und an ihrer Stelle ein einziges, grösseres lag, aus dem in der Folge ein Kuckuck ausgeschlüpft ist. Die Lage des Nestes war der Art, dass das fremde Ei vom grösseren Vogel nur mit dem Schnabel hineingelegt werden konnte. Der Bahnwärter bemächtigte sich des ausgeschlüpften Vogels und sperrte ihn in einen Käfig, wo er vom Rotkehlchenpaar immer noch mit ängstlicher und emsiger Sorgfalt gefüttert wird. Zu diesem Zwecke wagen sich die Vögelchen dreist zu ihrem nun bald ausgewachsenen Adoptivkind in Käfig hinein.“

**Die Raben füttern auch mit Brotbrocken ihre nesthockenden Jungen auf.** Heute Morgen kam eine Rabenkrähe zu der neuerbauten Giessener Universitätsbibliothek, begab sich (da die Arbeiterschar des Sonntags wegen fort und alles ruhig war) zu einem Fenster des Kellergeschosses und nahm hier eine Brotkruste weg, die fast dreimal so gross war wie ihr eigener Schnabel. Dann flog die Krähe — mit ziemlich behindertem Flug — zum nächsten Tälchen („Klein-Venedig“ geheissen wegen seines hübschen Blumenflors im Sommer), liess sich aber hier nicht nieder, um das Brot zu verzehren, sondern umschwenkte die letzte Häuserreihe

und flog immer noch eine ganze Viertelstunde weit über das Feld hinweg zum Wald, dahin gerade, wo unsere Rabennester stehen. Demnach hat der Rabe das Brot seinen Jungen zugetragen, die jetzt etwa im Stadium des Alters von 8–10 Tagen stehen; denn soweit sind jetzt unsere jungen Raben.

Giessen, 3. Mai 1903.

Wilhelm Schuster.

## Aus der Redaktionsstube.

Hrn. Dr. E. R. in Zagreb. Für die Zusendung des Berichtes über die Tätigkeit der Kroatishen ornithologischen Zentrale sprechen wir Ihnen unsern besten Dank aus.

Hrn. Dr. phil. R. W. B. in Naunhof a. d. Parthe. Besten Dank für Mitteilungen. Gruss an Hr. Prof. Dr. H. werde besorgen.

Hrn. Lehrer J. B. in Eich (Luxemburg). Die bis jetzt erschienenen Hefte pro 1903 wurden Ihnen zugesandt, ebenso die gewünschte Probenummer. Mit

ihrem Vorschlage sind wir einverstanden.

Hrn. A. N. in Z. Ich sehe nicht ein, warum ich Ihre Mitteilungen, für die ich Ihnen recht dankbar bin, nicht veröffentlichen sollte, da sie doch für viele Leser etwas Neues bieten. Ich hielt das von Ihnen beschuldigte Tier entschieden für nützlich, doch lasse ich mich gerne belehren. Aber den Vernichtungskrieg wollen wir dem armen Burschen doch nicht erklären. Ihr eingesandtes Beweismaterial würde ich aufbewahren, damit sich jedermann von der Richtigkeit Ihrer Erfahrung überzeugen kann.

Hrn. Dr. A. G. in St. G. Über den Waldrapp kann ich Ihnen leider keine Neuigkeiten berichten. In dem Werke „Neu Curiosus Eydenossisch-Schweizerisches Hauss-Buch, gedruckt und verlegt in Baden bey Emanuel König, dem Älteren im Jahr Christi 1705“ wird „Uder den wilden Wald-Vögeln“ erwähnt: „Wald-Raab, Stein-Raab (Corvus sylvaticus) ist in grösse eines Huns, von weitem gantz schwarz, in der Nähe aber mit grün vermischt: hat einen roten ablangen Schnabel. Hält sich auf in den Stein-Ritzen. So sie jung werden sie von Hohen Herren für eine Lecker-Speiss hoch gehalten.“ — Über den Alpensegler hoffe Ihnen bald etwas mitteilen zu können.

Hrn. A. G. in L. und G. II. in O. Besten Dank für Einsendungen, welche wir baldigst bringen.

Hrn. Dr. W. F. in B. Ich bin gespannt auf Ihre Mitteilungen über Ihre Beobachtungen am Suezkanal und am Roten Meere. D.

